

Donnerstag, 20. November 2025

Region

«Eine Redaktion muss ihre Region spüren»

Zwischen Zeitungsübernahmen, Sendekonzessionen und der «200-Franken-Initiative»: Wo stehen die Medien in der Region im Berner Jura? Darüber wurde in Tramelan diskutiert.

Céline Latscha
Übersetzung: Pierre Leduc

Die französischsprachige Medienlandschaft im Berner Jura erlebt einen tiefgreifenden Umbruch. Es stellt sich die Frage, wie die vielfältige, zweisprachige Region, die eng mit ihren lokalen Medien verbunden ist, auch künftig mit glaubwürdigen Informationen versorgt werden kann.

Zu diesem Thema fand am Dienstagabend im Weiterbildungszentrum CIP in Tramelan eine Konferenz mit Debatte statt. Die Veranstaltung wurde von der SRG Bern und der Volkswirtschaftskammer der Region Grand Chasseral organisiert. Die Teilnehmenden auf dem Podium diskutierten unter der Leitung von Vincent Bourquin, dem stellvertretenden Chefredaktor von «Le Temps». Hervé Gullotti, Gemeindepräsident von Tramelan, gab die Richtung vor: Heute gehe es nicht vorrangig darum, Bilanz zu ziehen. Vielmehr sollten die Teilnehmenden in einer «kollektiven Fleissübung» die Stärken und Schwächen des zukünftigen Medienangebots in der Region Grand Chasseral besprechen.

Die Region spüren

Mit dem Rückzug des Verlagshauses Gassmann AG wechselten das «Journal du Jura» und «Radio Jura bernois» (RJB) in neue Hände. Heute hat die Jura Media SA – in Partnerschaft mit dem Medienunternehmen BNJ Publicité SA – das Sagen. Für Sébastien Voisard, Geschäftsführer der Démocrate Media Holding, geht es bei solchen Besitzerwechseln um mehr als nur Zahlen. «Man kauft kein Medienunternehmen, um Dividenden zu erwirtschaften, sondern um die



Wohin geht es mit den regionalen Medien? In Tramelan diskutierten Sébastien Voisard, Geschäftsführer der Démocrate Media Holding, Pierre Steulet, Präsident BNJ Publicité SA, Vincent Bourquin, stellvertretender Chefredaktor von «Le Temps», Nicoletta Cimmino, publizistische Leiterin der Gassmann Medien, Pascal Crittin, Direktor von Radio Télévision Suisse, und Marcello Del Zio, Eigentümer von «Canal B» (von links).

Bild: Stéphane Gerber/Bist

Lebensfähigkeit einer Region zu erhalten.» Pierre Steulet, Präsident von BNJ Publicité SA, erinnerte daran, dass die redaktionelle Nähe zum Verbreitungsgebiet eines Mediums dessen tragende Säule bleibt. Mit Blick auf die Übernahme des Senders RJB im Jahr 1997 betonte er: «Eine Redaktion muss ihre Region spüren, ihre Sensibilitäten und Spannungen verstehen.» Glaubwürdigkeit bleibe nur erhalten, wenn die Redaktion in der Bevölkerung verankert sei.

Auch Nicoletta Cimmino, publizistische Leiterin von Gassmann Media, unterstrich, dass der Rückzug ihres Verlags vom «Journal du Jura» das Medium

gestärkt habe: «Das Hauptziel war, die Kontinuität und Verlässlichkeit der Publikation zu sichern und so ihre Rolle als Regionalzeitung zu gewährleisten.»

Ein Imperium?

Die Diskussion verlagerte sich anschliessend auf die Fernsehkonzessionen. Die Rivalität zwischen dem neuen Sender «Canal B» (ein Projekt von «Canal Alpha») und «TeleBilingue» wurde offen angesprochen. Marcello Del Zio, der Eigentümer von «Canal B», wies den Vorwurf zurück, er wolle ein «kleines Imperium» aufbauen: ««Canal Alpha» und «Canal B» bleiben unabhängige Medien. Pluralismus ist kei-

ne Option, sondern eine Notwendigkeit.» Er räumte ein, dass Einsprachen und ungeklärte Fragen die Umsetzung des Projekts verzögern würden. Dies ändere jedoch nichts an seiner Grundüberzeugung: «Die Regionen brauchen vielfältige Stimmen.»

Nicoletta Cimmino erinnerte daran, dass Zweisprachigkeit in Biel und in der Region Grand Chasseral unterschiedlich gelebt wird. «Was sich aber nicht ändert, ist die Aufgabe der Medien, Brücken zu bauen und keine Barrieren zu errichten», so die Vertreterin von Gassmann Media AG.

Die Medien werden bald auf eine ernsthafte Probe gestellt,

denn die Volksinitiative «200 Franken sind genug!» kommt im März 2026 zur Abstimmung. Für Pascal Crittin, Direktor von Radio Télévision Suisse, hätte eine Annahme unmittelbare Folgen: «Wenn der Beitrag so drastisch sinkt, geht ein grosser Teil der regionalen Berichterstattung verloren. Die öffentliche Anstalt SRG SSR wurde nicht dafür geschaffen, einer Renditelogik zu folgen.»

«Die Annahme der Initiative wäre eine Katastrophe. Die Gebühren sind bereits gesunken. Eine weitere Kürzung würde das gesamte System aus dem Gleichgewicht bringen», sagte Medienunternehmer Pierre Steulet. Er er-

innerte daran, dass eine Schwächung der SRG SSR automatisch auch die lokalen Medien beeinträchtigt – einschliesslich der von ihm vertretenen Radiosender. Diese sind auf ein stabiles Umfeld angewiesen, um qualitativ hochwertige Informationen zu produzieren.

Marcello Del Zio und Nicoletta Cimmino stimmten ihm zu. Die Randregionen wären zuerst betroffen, wodurch die redaktionelle Vielfalt leiden würde. Alle betonten, dass selbst die am besten etablierten Medien ohne eine solide Finanzierung keine tägliche Präsenz vor Ort garantieren können.

Keine Patentlösung

Hier tauchte eine weitere Sorge auf: die technokratische Hoffnung, dass künstliche Intelligenz (KI) die bestehenden Lücken schliessen kann. Wie jedoch alle betonten, wird KI keine Journalistin und keinen Journalisten vor Ort ersetzen können. Alle Medienschaffenden sind sich darüber einig: «Eine Zeitung ist kein Industrieprodukt. Sie lebt von und mit ihren Leserinnen und Lesern.»

Investitionen in neue Formate sind daher nur unter Wahrung journalistischer Grundsätze denkbar: eine sorgfältige Recherche, ein gründlicher Faktencheck sowie die Nähe zu den Leserinnen und Lesern.

Diese Erkenntnis bildete den roten Faden für die weitere Diskussion. Auch wenn sich die Werkzeuge weiterentwickeln, bleiben die Grundlagen des Journalismus unverrückbar.

Bei der anschliessenden Debatte mit dem Publikum wurde deutlich: Es gibt keine Patentlösungen.

Der Regio-Feuerwehr geht das Geld aus

Bis 2030 sind die finanziellen Mittel des Gemeindeverbands Regio Feuerwehr Büren voraussichtlich aufgebraucht.

Silvia Stähli-Schönthaler

Es sind eindrückliche Bilder, die Kommandant Christian Gränicher den Anwesenden an der Abgeordneten-Versammlung der Regio Feuerwehr Büren Bralom präsentierte. Diese zeigen einen Feuerwehreinsatz in Leuzigen, als ein Viertel des Dorfes überflutet worden war.

«Viele Ereignisse, zu denen wir gerufen werden, haben nichts mit Feuer zu tun», so Gränicher. So ein Einsatz, bei dem Feuerwehrleute mit einer hohen Leiter Nester der Asiatischen Hornisse im Wald beseitigen müssen, weil das Insekt die Schweizer Bienen zu dezimieren droht.

Einige der Männer und Frauen, die im Feuerwehrmagazin von Rütli zusammengekommen sind, waren bei diesen Ereignissen vor Ort. Rund 100 Personen aus dem Gemeindeverband Regio Feuerwehr Büren Bralom (Bü-

ren, Rütli, Arch, Leuzigen, Oberwil, Meienried) sind regelmässig engagiert und tragen zum Schutz der Bevölkerung bei.

«Die Feuerwehr ist die einzige Blaulicht-Organisation, die milizmässig betrieben wird», sagte Verbandspräsident Christoph Stotzer. Die Freiwilligen würden sich im Dienst der Öffentlichkeit Gefahren aussetzen und ihre Freizeit opfern. «Dafür gebührt ihnen grosser Dank.»

Damit diese Aufgabe wahrgenommen werden könne, brauche es neben Löschfahrzeugen auch Schutzausrüstung wie Atemschutzgeräte oder Einsatzkleidung. Neben den Geräten zur Brandbekämpfung würden zudem technische Geräte wie Seilwinden oder Motorsägen benötigt. «All dies kostet viel Geld», so Stotzer.

Obwohl in den letzten Jahren darauf geachtet worden sei, Einsparungen zu tätigen, habe sich die finanzielle Lage zugespitzt.

«Wir möchten den Gemeinden bereits im ersten Quartal des nächsten Jahres Varianten unterbreiten.»

Christoph Stotzer
Verbandspräsident Bralom

Gemäss dem Finanzplan werden die finanziellen Mittel ab 2030 nicht mehr ausreichen.

Die Lösung könnte sein, den sogenannten Pro-Kopf-Beitrag wieder einzuführen. Dabei werden die Kosten der Feuerwehr auf die beteiligten Gemeinden und deren Einwohnerzahl verteilt. «Wir haben eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern aus Büren und Meienried gebildet, damit wir den Gemeinden verschiedene Varianten unterbreiten können», sagte Christoph Stotzer. Es gehe darum, die Finanzierung der Feuerwehr zu sichern.

«Wir möchten den Gemeinden bereits im ersten Quartal des nächsten Jahres Varianten unterbreiten und dann im zweiten Quartal entscheiden.» Die beteiligten Gemeinden seien daher aufgefordert, diesen Posten in ihre Budgetplanung aufzunehmen. Das Budget 2026, das ein Defizit von 104'780 Franken vorsieht, wurde angenommen.

REKLAME

2025

Ob in Diagnostik oder Therapie: Die moderne Medizin bietet eine Fülle von Optionen. Doch nicht alles, was möglich ist, ist in jeder Situation auch sinnvoll. Operativer Eingriff, Medikamente oder Physiotherapie? CT oder MRI? Gesundheitswissen hilft und befähigt – lange bevor eine Erkrankung Thema wird.

Montag, 24. November 2025

Vorsorge, Diagnose, Behandlung

→ Ihr Prostata-Check

Prof. Dr. med. Roland Seiler-Blarer, Chefärzt Urologie; PD Dr. med. Dominik Abt, Co-Chefärzt Urologie

In Kooperation mit krebsliga bern

ligue bernoise contre le cancer

Montag, 1. Dezember 2025

Beckenbodensenkung:

→ Wenn die Organe den Halt verlieren

Dr. med. Caroline Eggemann, Stv. Chefärztin Frauenklinik, Leiterin Beckenbodenzentrum; Dr. med. Boris Schiltz, Leitender Arzt Chirurgie / Koloproktologie

Wann: 18.30 Uhr, im Anschluss Apero.

Die Anwesenden stehen für Fragen zur Verfügung.

Wo: Residenz Au Lac, Aarbergstrasse 54, 2503 Biel.

Der Eintritt ist frei.

In Kooperation mit

Residenz Au Lac

Spitalzentrum Centre hospitalier Biel-Bienne